

Mini Chilä - 'stell dir vor... wir wir werden weltlich'

Gernot Rettig, 04.03.2018

Heute hören wir den dritten Teil unserer Serie - Mini Chilä - stell dir vor...

Im ersten Teil ging es um unserer Begeisterung für das Evangelium. Ich empfinde nach wie vor, dass diese Predigt den Rahmen unserer Serie sehr gut darstellt: ...denn wenn du nicht verstehst, dass Gott dich zuerst liebt, er dir zuerst dient, er dich annimmt wie du bist...

→ dann kann sehr schnell ein Druck entstehen, dass du jetzt irgendetwas tun müsstest, um Gott zu gefallen, oder um ein guter Christ zu sein, was ja nicht stimmt.

Falls du diese Predigt von David noch nicht gehört hast, möchte ich dich einladen, diese Predigt im Internet nachzuhören.

Im zweiten Teil unserer Serie ging es darum, dass du das Leben eines Menschen tiefgreifend verändern kannst - weil durch dich ein Mensch zum Glauben an Jesus kommen kann.

Jesus lebt in dir. Wenn du diesem Jesus Raum nach aussen gibst, indem du anderen mit Worten und Taten von ihm erzählst, dann kann das für einen anderen Menschen die Gelegenheit sein, von Jesus und von seiner guten Nachricht zu hören und sich dann für Jesus entscheiden.

Auch diese Predigt möchte ich dir wärmsten empfehlen, nochmals nachzuhören, falls du nicht im Gottesdienst sein konntest.

Heute kommen wir zum dritten Teil der Predigt - Stell dir vor...wir werden weltlich!

Bei diesem Predigtstitel muss man ja erst einmal zusammen zucken.

Ist es nicht genau das Gegenteil zum dem, wozu Gott uns aufruft:

Röm 12,2
2 Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes

Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Gott möchte, dass wir ...nicht der Denkweise der Welt folgen, die ohne Gott lebt, sondern bewusst Gottes Maßstäbe beachten

Jak 4,4
4 Ihr Ehebrecher, wisst ihr nicht, dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein.

Wäre es aufgrund dieser Bibelstellen nicht viel korrekter zu sagen,

Mini Chilä - Stell dir vor, wir werden geistlich ODER stell dir vor, wir werden heilig?

Wie ist eigentlich Jesus mit der Welt umgegangen?

Joh 15,19 (HfA)
19 Diese Welt würde euch lieben, wenn ihr zu ihr gehören würdet. Doch ihr gehört nicht mehr dazu. Ich selbst habe euch erwählt und aus der Welt herausgerufen. Darum hasst sie euch.

Und gleichzeitig sendet Jesus die Jünger in die Welt:

Jesus sendet eine Gruppe von 72 Jünger aus, damit sie den Menschen von der Liebe Gottes erzählen sollen.

Lk 10,3 Geht hin; siehe, ich sende euch wie Lämmer mitten unter die Wölfe.

Wenn wir uns diesen Bibelaussagen anschauen, dann stellen wir fest, dass wir in einem Spannungsfeld leben.

1. Zuerst einmal kommen wir selbst aus der Welt (Eph 2,1-3)

1 Aber wie sah euer Leben früher aus? Ihr wart Gott ungehorsam und wolltet von ihm nichts wissen. In seinen Augen wart ihr tot.
2 Ihr habt gelebt, wie es in dieser Welt üblich ist, und wart dem Satan verfallen, der seine Macht

ausübt zwischen Himmel und Erde. Sein böser Geist beherrscht auch heute noch das Leben aller Menschen, die Gott nicht gehorchen. 3 Zu ihnen haben wir früher auch gehört, damals, als wir eigensüchtig unser Leben selbst bestimmen wollten. Wir haben den Leidenschaften und Verlockungen unserer alten Natur nachgegeben, und wie alle anderen Menschen waren wir dem Zorn Gottes ausgeliefert.

2. Dann sagt Jesus, dass wir nicht mehr aus der Welt sind. (Joh 15,19)
3. Dann sendet uns Jesus ganz bewusst in die Welt. (Mt 28,19-20)

Mt 28, 19-20

19 Deshalb geht hinaus in die ganze Welt und ruft alle Menschen dazu auf, meine Jünger zu werden, Tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes!

20 Lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe. Ihr dürft sicher sein: Ich bin immer bei euch, bis das Ende dieser Welt gekommen ist!«

Das Wort „Welt“ hat in den zitierten Versen eine unterschiedliche Bedeutung:

Im Römerbrief und bei Jakobus ist bei „Welt“ die Rede von allem, was sich gegen Gott, seine Massstäbe und Wahrheit wendet und von Gott nichts wissen will.

Bei Jesu Aussage, dass wir in alle Welt gehen sollen, ist der Erdkreis gemeint bzw. ein Begriff, der unser gesamtes Lebensumfeld beschreibt.

Wenn wir uns schliesslich die letzte Aussage von Jesus aus dem Matthäus-Evangelium anschauen, dann macht es durchaus Sinn zu sagen, dass wir weltlich werden. Weltlich im Sinne von „wir gehen hin zur Welt als Menschen, die Jesus kennen und ihnen von dieser Hoffnung in uns erzählen können...“

Aber weil diese unterschiedlichen Aussagen etwas verwirrend sind, haben die meisten für sich eine Entscheidung getroffen, wie sie mit dieser Unterschiedlichkeit umgehen.

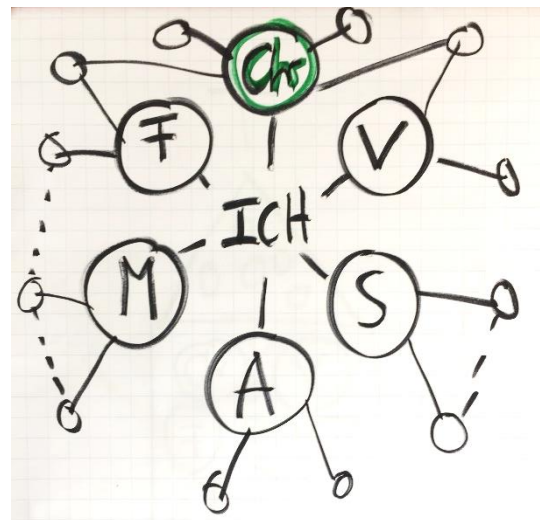
Ich möchte drei Modelle darstellen, wie wir mit dieser Spannung umgehen können. Keiner von uns lebt eines dieser Modelle in Reinform, so wie

ich sie darstelle...und doch sind sicherlich Tendenzen in die eine oder andere Richtung vorhanden.

Zuerst einmal ist es wichtig zu verstehen, dass wir alle unser Leben in unterschiedlichen Rollen leben. Dessen sind wir uns vielleicht nicht bewusst, aber lasst mich euch zeigen, was ich damit meine. Mit Rolle meine ich NICHT, dass du schauspielerst, überhaupt nicht. Mit Rolle meine ich die Anforderungen, die das Umfeld an dich stellt – und die sind von Rolle zu Rolle unterschiedlich. Familie, Beruf, Verbände, Vereine, Kirche.

Du kannst Vater oder Mutter sein, Arbeitnehmer, Unternehmer, Tochter oder Sohn, Freund oder Freundin, Ehemann oder Ehefrau. All diese unterschiedlichen Rollen haben eine andere Anforderung an dich.

In der ersten Form leben wir unsere Rolle gleichwertig. Auch unser Glaube wird dabei als Rolle gelebt.



All diese Rollen machen dich aus! All das bist du.

Wenn du Vater bist, dann bist du Vorbild, Erziehungsberechtigter, usw

Wenn du Mutter bist, bist du vielleicht diejenige, die Zeit zum Zuhören nimmt, die für die Kinder den Chauffeur spielt usw.

Wenn du in einem Beruf arbeitest, dann erledigst du Aufgaben, bist produktiv, hast Teil am Unternehmenserfolg...

Usw.

Und schliesslich gibt es in deinem Leben noch die Rolle als Christ.

Wenn du in die Kirche gehst, dann nimmst du die Rolle des Christen ein. Dann lebst du in der Kirche nach den unausgesprochenen Verhaltensregeln (immer freundlich, langmütig und zuvorkommend), du nimmst regelmässig an den Veranstaltungen der Gemeinde teil, du investierst deine Zeit, deine Kraft und deine Finanzen in die Gemeinde.

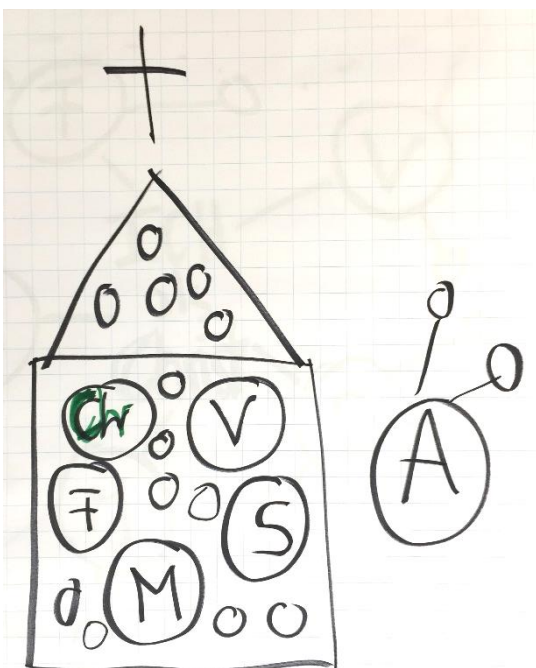
Aber Christsein hat nicht unbedingt etwas mit deiner Arbeit zu tun oder mit deinem Hobby oder bei deinen Freunden.

In all diesen Rollen pflegen wir dann auch Kontakt mit anderen Menschen.

Doch weil das Christsein eine „Rolle“ ist, tangiert es nicht die anderen Kontakte, die ich z.B. über die Arbeit oder mein Hobby habe.

Die zweite Vorgehensweise ist die, dass ich fast alle meine Rollen innerhalb der Kirche auslebe.

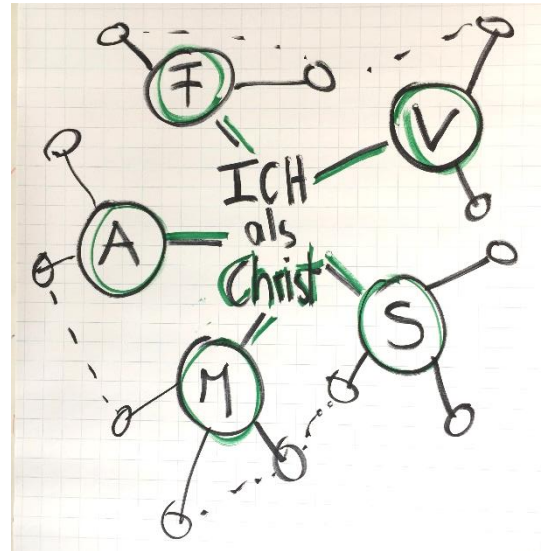
Die Kirche wird zum Rahmen meines Lebens, hier lebe und engagiere ich mich, hier sind meine Freunde, hier findet mein soziales Leben statt, alle meine Zeit, Kraft und Ressourcen fliessen in die Kirche – darüber hinaus habe ich keine Zeit mehr. Und der einzig verbleibende Punkt ausserhalb der Kirche – meine Arbeit – wird rein sachlich abgehandelt, das muss halt auch sein!



Dann gibt es noch eine dritte Variante.

Auch hier lebe ich meine Rollen aus...doch in allem bin ich mir bewusst, dass mein Christsein nicht eine Rolle ist, sondern alle meine Lebensbereiche durchdringt.

Mein Christsein durchdringt mein Denken, mein Reden, mein Verhalten und ist nicht eine Rolle, sondern bestimmt meine Werte und mein innerstes Selbstverständnis.



So lebe ich meine Glaubensüberzeugungen ganz bewusst...in meiner Familie und meinen Freundschaften. In meinen Hobbys und auch auf Arbeit.

Ich schaue mit Jesus auf meine Rolle und lebe diese bewusst als Christ:

Das bedeutet, ich bete für meine Familie, für meine Kinder, meine Freunde und Freundschaften.

Ich lasse mich darauf ein, mich als Sprachrohr Gottes in diesen Beziehungen zu benutzen.

Wenn wir davon reden, weltlich zu werden...dann meinen wir genau diese Situation: dass wir in der Welt als Vertreter Jesu auftreten, dass wir die Liebe Gottes widerspiegeln und da sind für unsere Mitmenschen.

Das wir dann auch da sind für unsere Kollegen am Arbeitsplatz. Zumindest für sie beten und uns auf sie einlassen. Aber auch zu unseren Werten und Überzeugungen stehen, wenn es am Arbeitsplatz gefordert ist.

Wie gesagt, kein Mensch lebt eines der Modelle in Reinform, aber wir alle haben eine Tendenz.

Bitte nimm diese Modelle nicht als Wertung und sage „das hat nichts mit mir zu tun“, sondern frage dich: Wie lebe ich meinen Glauben – und wie will ich ihn leben? Muss ich etwas daran verändern?

Ich möchte noch einmal Paulus zu Wort kommen lassen. Im Römerbrief 10,13-15 schreibt er:

13 »Denn jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.«
14 Wie aber sollen die Menschen zu Gott rufen, wenn sie nicht an ihn glauben? Wie sollen sie zum Glauben an ihn finden, wenn sie nie von ihm gehört haben? Und wie können sie von ihm hören, wenn ihnen niemand Gottes Botschaft verkündet?
15 Wer aber soll Gottes Botschaft verkünden, ohne dazu beauftragt zu sein? Allerdings hat Gott den Auftrag zur Verkündigung bereits gegeben, denn es ist schon in der Heiligen Schrift vorausgesagt: »Was für ein herrlicher Augenblick, wenn ein Bote kommt, der eine gute Nachricht bringt!«

Heute Morgen möchte ich dir zurufen:

→ du bist der Bote!

→ Lasst uns unser Christsein deshalb als Zentrum leben, welches in alle Lebensbereiche hineinwirkt!

→ und lasst uns mit diesem Lebenszentrum, welches „Jesus Christus“ ist, weltlich werden!

Wie kann das praktisch aussehen:

- Bete für deine Familie, die Jesus noch nicht kennt, bete für deine Arbeit, deine Arbeitskollegen, deinen Arbeitgeber.
- Erzähle bei deinen Kollegen und Freunden, was du am Wochenende gemacht hast – und lasse den Gottesdienst nicht aus!
- Lebe deinen Beruf als Berufung – stehe morgens auf und bitte Gott, dich zu gebrauchen
- Ein Freund sagte einmal zu mir: „Gernot, ich gehe morgens nicht zur Arbeit, sondern ich lebe meine Berufung!“

Die Menschen um uns herum sollen von der guten Nachricht hören, die unser Leben verändert hat!

Dazu hat Jesus dich und mich berufen. Das wollen wir tun!

AMEN.

Fragen in den Kleingruppen:

Wie sehe ich meine Rolle bei der Arbeit – können andere dort Jesus in mir sehen?

Wissen meine Kolleginnen und Kollegen, dass ich Christ bin? Was braucht es, dass ich auch auf Arbeit als Christ wahrgenommen werde?

Wo habe ich bislang mein Christsein versteckt und wie kann ich das verändern?

© Chrischona Amriswil
Sandbreitestrasse 1
8580 Amriswil
www.chrischona-amriswil.ch